Daz ors unt daz phärdelîn
erhuoben ein sô hôhen grîn,
156 daz ez Iwânet erhôrte
vor der stat ans graben orte,
froun Ginovêrn knapp unde ir mâc.
do'r von dem orse erhôrte den bâc,
und dô er niemen drûffe sach,
von sînen triwen daz geschach
die er nâch Parzivâle truoc,
dô gâhte dar der knappe kluoc.
er vant Ithêren tôt,
unt Parzivâln in tumber nôt.
snellîch er zin beiden spranc:
dô sageter Parzivâle danc
prîses des erwarp sîn hant
an dem von Kukûmerlant.
'got lôn dir. nu rât waz ich tuo:
ich kan hie harte wênic zuo:
wie bringe ichz ab im unde an mich?'
'daz kan ich wol gelêren dich,'
sus sprach der stolze Iwânet
zem fil li roy Gahmuret.
entwâpent wart der tôte man
aldâ vor Nantes ûf dem plân,
und an den lebenden geleget,
den dannoch grôziu tumpheit reget.
Iwânet sprach 'diu ribbalîn
sulen niht underem îsern sîn:
du solt nu tragen ritters kleit.'
diu rede was Parzivâle leit:
Dô sprach der knappe guoter
'swaz mir gap mîn muoter,

Das Ritterpferd und das Rößlein fingen nun zu wiehern an, so laut,
daß Iwânet es hörte; der Knappe – er war auch mit der Königin Ginovêr verwandt – hielt vor der Stadt an des Grabens Grenze. Als er das wütende Geschrei des Pferds vernahm und als er sah, daß niemand draufsaß, da setzte Treue – denn er machte sich Sorgen um seinen Freund Parzivâl – den klugen Knaben in Trab.

Er fand dort Ithêr tot und Parzivâl in der Klemme seiner Dummheit. Kühn lief er hin zu den beiden. Dem Parzivâl sagte er Dank für die große Tat, die seine Hand an dem von Kukûmerland vollbracht hatte.

»Gott lohne dir das. Jetzt aber hilf mir, sag, was ich tun soll – ich komme nicht zurecht mit diesen Dingen hier –: Wie ziehe ich's ihm ab und mir an?«

»Das kann ich dir schon zeigen«, so sprach der stolze Iwânet, zum *fils du roi* Gahmuret. Es wurde dort auf dem weiten Feld vor Nantes der tote Mann entwaffnet, seine Rüstung wurde dem, der am Leben geblieben war, angezogen; den trieb damals noch kindliche Dummheit um.

Iwânet sprach: »Diese Stiefel schicken sich nicht recht zu dem Eisen. Du mußt dich jetzt anziehen, wie es sich gehört für einen Ritter.«

Diese Worte ärgerten Parzivâl, und der gute Knabe sprach: »Was meine Mutter mir geschenkt hat,

157 des sol vil wênic von mir komn,
ez gê ze schaden odr ze fromn.'
daz dûhte wunderlîch genuoc
Iwâneten (der was kluoc):
iedoch muos er im volgen,
ern was im niht erbolgen.
zwuo liehte hosen îserîn
schuohterm über diu ribbalîn.
sunder leder mit zwein porten
zwêne sporen dar zuo gehôrten:
er spien im an daz goldes werc.
ê erm büte dar den halsperc,
er stricte im umb diu schinnelier.
sunder twâl vil harte schier
von fuoze ûf gewâpent wol
wart Parzivâl mit gernder dol.
dô iesch der knappe mære
sînen kochære.
'ich enreiche dir kein gabylôt:
diu ritterschaft dir daz verbôt'
sprach Iwâner der knappe wert.
der gurte im umbe ein scharpfez swert:
daz lêrt ern ûz ziehen
und widerriet im fliehen.
dô zôher im dar nâher sân
des tôten mannes kastelân:
daz truoc pein hôh unde lanc.
der gewâpent in den satel spranc:
ern gerte stegereife niht,
dem man noch snelheite giht.

das soll mir nicht so leicht vom Leib kommen, ob mir wohl wird oder weh.«

Dem Iwânet kam das wunderlich genug vor, er wußte es besser. Doch mußte er ihm folgen, und das tat er denn, ohne ihm darum böse zu sein. Zwei blinkende eiserne Beinschienen zog er ihm über seine Bauernschuhe an. Zwei Sporen ohne Leder gehörten noch dazu: Zwei Borten waren dran, mit denen machte er sie fest; sie waren aus Gold geschmiedet. Bevor er ihm die Halsberge hinreichte, schnallte er ihm erst die Schinneliere an.

Ganz flugs und prompt geschah das alles, als er da bei den Füßen angefangen Stück um Stück gerüstet wurde: In gieriger Erwartung ließ sich's Parzivâl gefallen. Nun endlich bat er um seinen Köcher. »Nein, einen Spieß kriegst du nicht von mir, den verbietet dir von nun an Ritterschaft«, sprach Iwânet, das edle Kind. Er gürtete ihm dafür ein scharfes Schwert um, zeigte ihm, wie man's herauszog, und warnte ihn vor feiger Flucht. Dann führte er am Zügel zu ihm des toten Mannes Kastilianer hin; das Pferd stand hoch auf langen Beinen. Mit einem Satz sprang Parzivâl voll gerüstet in den Sattel und fragte nicht lang nach dem Steigbügel. Wer so aufsteigt, der kann tapfer springen, das wird keiner bestreiten.

Wolfram von Eschenbach: Parzival. Studienausgabe. Übersetzt von Peter Knecht. Berlin/New York 1988.

158 Ywâneten niht bevilte,
ern lêrte in underm schilte
künsteclîch gebâren
und der vînde schaden vâren.
er bôt im in die hant ein sper:
daz was gar âne sîne ger:
doch vrâgt ern 'war zuo ist diz frum?'
'swer gein dir zer tjoste kum,
dâ soltuz balde brechen,
durch sînen schilt verstechen.
wiltu des vil getrîben,
man lobt dich vor den wîben.'
als uns diu âventiure gieht,
von Kölne noch von Mâstrieht
kein schiltære entwürfe in baz
denn alser ûfem orse saz.
dô sprach er ze Ywânete sân
'lieber friunt, mîn kumpân,
ich hân hie 'rworben des ich pat.
du solt mîn dienst in die stat
dem künege Artûse sagen
und ouch mîn hôhez laster klagen.
bring im widr sîn goltvaz.
ein ritter sich an mir vergaz,
daz er die juncfrouwen sluoc
durch daz si lachens mîn gewuoc.
mich müent ir jæmerlîchen wort.
diun rüerent mir kein herzen ort:
jâ muoz enmitten drinne sîn
der frouwen ungedienter pîn.

Iwânet ließ sich's nicht verdrießen, ihm auch noch beizubringen, wie man sich halten muß nach den Regeln der Kunst, wenn man, selber vom Schild gedeckt, den Feinden Schaden tun will. Er reichte ihm einen Speer in die Hand. Um den hatte Parzivâl ihn wahrlich nicht gebeten, er fragte bloß: »Wozu ist das gut?«

»Wenn einer an dich kommt zur Tjost, so mußt du immer tapfer mit ihm eine solche Lanze *brechen*, indem du sie ihm nämlich durch den Schild rennst. Wenn du das oft genug getrieben hast, so lobt man dich vor den Frauen.«

Wie uns die Geschichte sagt, hätte ihn von Köln oder Maastricht kein Maler besser vor uns hinwerfen können, als er da saß auf seinem Roß. Da sprach er nun zu Iwânet: »Lieber Freund, mein Kamerad, ich habe hier gewonnen, was ich mir gewünscht hatte. Du sollst jetzt in die Stadt hinein und Artûs meinen verbindlichsten Dank sagen. Du mußt ihm aber auch meine Klage bringen, denn meine Ehre ist sehr beleidigt worden. Und bring ihm seinen goldenen Becher zurück. Ich war der Anlaß, daß ein Ritter sich dazu verstieg, die junge Dame zu prügeln, bloß weil sie mir ihr Lachen gönnte. Ihr jämmerliches Klagen tut mir weh, das hat mein Herz nicht irgendwo am Rand berührt: mitten hinein hat es getroffen und muß dort bleiben, das unverdiente Leid der Dame.

159 Nu tuoz durch dîne gesellekeit,
und lâz dir [sîn] mîn laster leit.
got hüet dîn: ich wil von dir varn:
der mag uns bêde wol bewarn.'
Ithêrn von Gaheviez
er jæmerlîche ligen liez.
der was doch tôt sô minneclîch:
lebende was er sælden rîch.
wær ritterschaft sîn endes wer,
zer tjost durch schilt mit eime sper,
wer klagte dann die wunders nôt?
er starp von eime gabylôt.
Iwânet ûf in dô brach
der liehten bluomen zeime dach.
er stiez den gabylôtes stil
zuo zim nâch der marter zil.
der knappe kiusche unde stolz
dructe en kriuzes wîs ein holz
durch des gabylôtes snîden.
done wolt er niht vermîden,
hin in die stat er sagte
des manec wîp verzagte
und manec ritter weinde,
der klagende triwe erscheinde.
dâ wart jâmers vil gedolt.
der tôte schône wart geholt.
diu künegîn reit ûz der stat:
daz heilictuom si füeren bat.
ob dem künege von Kukûmerlant,
den tôte Parzivâles hant,

Dir aber, da du mein Freund bist, muß die Kränkung, die mir angetan wurde, auch schmerzlich sein. Behüt dich Gott, ich will jetzt fort von dir. Möge Er uns beide vor Übel bewahren.«

Den Ithêr von Gaheviez ließ er jämmerlich da liegen. Noch im Tod mußte der die Herzen mit Liebe rühren, im Leben hatte er die Macht gehabt, den Menschen höchstes Glück zu schenken. Hätte Ritterschaft ihm sein Ende in der Tjost beschieden von einem Speer durch seinen Schild, wer hätte dann klagen dürfen, das sei ein dunkles Verhängnis? So aber starb er von einem Bauernspieß. Iwânet pflückte da bunte Blumen zu einer Decke für den Toten. Den Schaft des Spießes stieß er bei ihm in die Erde als Marterzeichen. Ohne Galle rein war dieser Knabe und edel: Über das Eisen des Spießes drückte er quer ein Stück Holz zu einem Kreuz. Dann verweilte er nicht länger, er wollte in die Stadt hinein seinen Bericht bringen. Da wurden viele Frauen bleich, und viele Ritter weinten: In ihrer Trauer zeigte sich treue Liebe, viel Jammer mußten sie leiden dort am Hof.

Der Tote wurde mit Ehren eingeholt. Die Königin selber ritt hinaus aus der Stadt; das Allerheiligste führte man mit, das hatte sie befohlen. Über den König von Kukûmerland, den die Hand Parzivâls getötet hatte,